



# Macht Geld nun glücklich?

Wie sich das Leben ändert – nach einem Lottogewinn und nach einem unverschuldeten sozialen Absturz / Von Frauke Gans

Es sei wie ein Rausch. Ein so heftiger Rausch, dass er volle sechs Monate anhielt. Sehr, sehr viel Spaß – und anschließend ein Riesenkater. So beschreiben Vesna Vekic und Michael Rötzer die halbjährige Euphorie. Fünf Millionen Euro aus der SKL-Show mit Günther Jauch katapultierten 2005 das Paar in ein neues Leben. Und zuallererst sind sie trunken vor Glück.

Nicht, dass sie vorher unglücklich gewesen wären. Sie besaß eine eigene Boutique, so, wie sie es sich erträumt hatte, er eine eigene Werkstatt in Erding. Selbstständig, frei und relativ erfolgreich. Ein wenig saß ihnen die Altersvorsorge im Nacken, wie so oft bei Selbstständigen. Aber grundsätzlich waren sie zufrieden. „Und das ist wohl der Schlüssel zum Glück, wenn der Rausch nachlässt“, glaubt Vesna. Denn der Kater folgt bestimmt.

Aber zuerst tauchten sie genussvoll ein in das neue Leben der Reichen. „Teure Restaurants, Hotels, Partys – wir waren auf einmal überall eingeladen. Man fühlt sich wie eine Prinzessin. Die Medien klopfen permanent an die Tür. Es ist ein schönes Gefühl.“ Die beiden besaßen ein nettes, aber nicht abbezahltes Haus. Das wurde eingetauscht gegen ein Eineinhalb-Millionen-Euro-Anwesen, das aber ebenfalls im Landkreis Erding steht. Denn auch in der heftigen Euphoriephase zwi-

schen Jachten und Nobelpartys war das schlicht ihr Zuhause.

Drohte einer der beiden überschnappen vor Glück, holte der andere ihn wieder herunter. „Unsere funktionierende Beziehung war ein Anker in dieser Geldflut. Das war ebenfalls wichtig“, ist Vesna sicher. Und beim Kater hinterher.

Denn nach dem halben Jahr Glückswoge traten die traurigeren Nebeneffekte zutage. „Wir hatten den anderen SKL-Teilnehmern etwas abgegeben. Denn geteiltes Glück wird größer.“ Knapp 90 000 Euro verteilten sie unter den Mitstreitern, damit niemand traurig nach Hause ginge. Dass sie auch ihre Glücksgefühle freizügig teilten, nahmen ihnen aber einige Freunde und selbst Verwandte übel. „Wir posteten Fotos auf Facebook von schönen Reisen. Doch das wurde oft als Angeberei angesehen. Heute lassen wir es deshalb.“ Man müsse immer etwas aufpassen, sich zurückhalten und eher untertreiben, damit Erzählungen nicht wie Aufschneiderei klingen.

Auch dass sie einige Geldforderungen schlichtweg ablehnten, wurde Vesna und Michael krummgenommen. „Wir hätten ja für das Geld nichts getan. Aber wir haben doch darum gespielt. Und dass wir gewonnen haben, heißt doch nicht, dass wir alles anderen geben müssen.“ Natürlich halfen sie hier und da aus, schauten aber,

dass nicht die gesamte Summe verpulvert wurde. „Wir haben zwar unseren neuen Reichtum genossen und auch geteilt, aber den Rest zur Seite gelegt.“

Dass beide Unternehmer sind, sei sicher eine Hilfe gewesen. Und hat sie vor dem Schicksal vieler Lottogewinner bewahrt, die nach einigen Jahren mit weniger Geld auf der Straße standen, als sie vorher besessen hatten. „Es war sehr schwierig. Wir mussten lernen nein zu sagen, um uns selbst zu schützen. Aber das ist gar nicht so leicht.“ Einige Freundschaften zerbrachen, selbst einige Familienkontakte. „Nicht jeder kann gönnen.“

Nachdem die beiden lange wieder nüchtern sind, überwiegt dennoch die Freude. „Ohne Reue gewisse Dinge tun zu können, dieses Gefühl der Sicherheit und einfach Dankbarkeit, wenn wir nach Hause in unser Anwesen kommen. Das ist toll.“ Ist mit dem vielen Geld ihr Leben also glücklicher als vorher? Michael: „Nein, nicht glücklicher, nur sorgenfreier.“ Vesna: „Doch, glücklicher, eben weil sorgenfreier. Wir können, aber müssen nicht mehr arbeiten.“ „Na gut, etwas glücklicher.“ Michaels Fazit: „Geld ist ein Verstärker. Wer unglücklich ist, ist mit Geld nicht weniger unglücklich. Im Gegenteil, es scheint die Menschen dann noch heftiger in den Abgrund zu ziehen. Durch die

Verantwortung, die damit einhergeht. Wer zufrieden ist, wird mit viel Geld noch ein wenig zufriedener.“

Tatsächlich scheint das auch umgekehrt identisch abzulaufen. Die Münchnerin Helga Ioannidis, früher Huber, hat es nach Griechenland verschlagen und die Krise bescherte ihr einen enormen Einkommenseinbruch. Erst wurde dem Ehemann das Gehalt extrem gekürzt, dann torpedierten weitere Umstände die Finanzen der eigentlich ganz gut gestellten Familie. „Wenn man innerhalb kürzester Zeit die finanzielle Sicherheit verliert, ist das erst wie ein Absturz.“ Der Umzug von einer 200- in eine 70- Quadratmeter-Wohnung mit vierköpfiger Familie war vor allem für die Kinder hart. „Viele Möbel stellten wir unter, jeder musste Entbehrliches aussortieren.“ Trotzdem ist es eng mit zwei kleinen Schlafzimmern.

„Auch den Kochplan musste ich komplett umstellen. Ich plane für den ganzen Monat, kaufe viele Hülsenfrüchte, achte stark auf Angebote und lege, immer wenn möglich, Geld auf die Seite. Sonst müssen wir am Ende des Monats ständig Nudeln mit Olivenöl essen.“ Mal ein Croissant auf die Hand oder ein Eis an der Ecke sind nicht mehr drin. Helga meldete sich aus Sportvereinen ab, nur für die Kinder legt sie etwas beiseite, damit diese ihr Lieblingshobby Tanzen nicht aufgeben

müssen. Doch im Sommer für einige Wochen in die Heimat zu fliegen ist zur Utopie geworden, was die Münchnerin fast am härtesten trifft. Für die deutsche Verwandtschaft ist es auch schwierig, sie in dieser Situation zu sehen.

Aber zu Helgas Überraschung „gewöhnt man sich daran. Die ersten Monate konnte ich kaum schlafen, war niedergeschlagen. Aber dann beginnt man, nach Lösungen zu suchen.“ Spaß hätte das natürlich nicht gemacht. Aber wenn man merke, dass es auch mit weniger geht, beginne man sich an dem bisschen zu freuen. „Was sicherlich daran liegt, dass ich sonst ein recht stabiles Leben führe. Es hakt ansonsten nirgends. Wenn noch andere Probleme hinzukommen, fällt man natürlich schnell um. Aber so kletterte ich irgendwann aus dem Tief heraus und nach überundenem Schock ging es doch weiter.“ Und weil es dem ganzen Landschlecht geht, fühle sie sich nicht so allein.

Ein Umstand, den auch Vesna und Michael bemerkten und sich deshalb im Millionärsklub mit anderen Lottogewinnern austauschen. Aber in erster Linie, wie Michael Rötzer bemerkte, „muss man stark sein.“ Ob ganz plötzlich viel mehr oder viel weniger Geld – es heißt, kühlen Kopf und Nerven bewahren und wenn es irgend geht, das neue Leben anpacken.

Auch wenn in den vergangenen Jahren die Zahl der Scheidungen leicht zurückging, geht noch immer etwa jede dritte Ehe in die Brüche. Mal haben sich die Paare auseinandergeliebt, mal ging ein Partner fremd. Es gibt aber auch Paare, die nicht die Scheidung, sondern einen Neustart in der Beziehung suchen, weiß Arndt Linsenhoff (67). Er ist Diplom-Psychologe mit Schwerpunkt Paartherapie bei Pro Familia in Heidelberg.

> **Herr Linsenhoff, was ist der häufigste Grund, warum Paare zu Ihnen kommen? Eine Affäre, die die Beziehung erschüttert hat?**

Am häufigsten kommen Paare, die sich über Jahre auseinandergeliebt haben, die nur noch streiten – und die Therapie als letzte Chance sehen. Doch meist geht die schiefe. Im Gegensatz dazu: Wenn eine Affäre der Grund der Therapie ist, stehen die Chancen auf einen Neustart sehr gut.

> **Das müssen Sie erklären.**

Wie bei einer Krankheit auch sind die Prognosen der Heilung in einer Akutsituation immer günstiger. Eine Affäre ist ein solches akutes Alarmsignal in einer Beziehung. Das Paar merkt: So wie jetzt geht es auf keinen Fall weiter.

> **Wer sucht denn eher Hilfe bei Ihnen, Frauen oder Männer?**

## „Die Sprachlosigkeit endet“

Wie Paaren nach einer Affäre der Neustart gelingt / Von Alexander R. Wenisch



Klassischerweise sind es die Frauen. Aber klar, wenn Männer die Betroffenen sind, dann kommen auch die.

> **Wie lassen sich Wunden, die eine Affäre in eine Beziehung reißt, heilen?**

Wenn die Affäre bekannt wird, endet auch die Sprachlosigkeit des Paares. Das ist erst mal gut. Der Betrogene hat da meist schon wochenlang gelitten: Schlaflosigkeit, Ängste, Appetitlosigkeit. Und der Partner sieht diese Entwicklung ja meist – ihn plagt ein schlechtes Gewissen. Das erhöht den Druck auf beiden Seiten, bis der Knoten endlich platzt. Da kann dann die Paartherapie ansetzen.

> **Und Sie gehen dann im Gespräch auf die Suche nach dem Schuldigen?**

Nein, gar nicht. Er ist ein Schwein, weil er sie betrogen hat. Sie hat ihn vernachlässigt, darum ist er fremdgegangen. Das

interessiert mich nicht. Das wäre meiner Ansicht nach sogar ein Kunstfehler.

> **Aber es ist doch verstörend zu realisieren, wie viel Lüge es in den zurückliegenden Monaten gegeben hat.**

Auf jeden Fall. Das Zusammenbrechen des Lügegebäudes löst ein Gefühl der Haltlosigkeit aus. Weil alles, woran man geglaubt hat, nicht mehr wahr ist.

> **Wie ist Ihre Gesprächsstrategie?**

Ich kann die Befindlichkeit beider Seiten sehr gut nachvollziehen und ziehe das Gespräch auf mich. Wenn Sie im Vergleich das Paar vom Anfang nehmen, das sich auseinandergeliebt hat: Das verdaut mich innerhalb von fünf Minuten, die beiden wollen nur weiterstreiten, wollen das Weiße im Auge des Anderen sehen. Wenn aber die Betroffenen merken: Da sitzt einer, der versteht, dass ich so neben der Fackel bin, wie ich es noch nie in meinem Leben war. Oder auf der anderen Seite: Wenn der Therapeut versteht, welche Schuldgefühle plagen, dann entspannen sich beide relativ schnell und es

besteht die Chance, ins Gespräch zu kommen.

> **Gibt es denn typische Phasen in einer Beziehung, die, sagen wir, besonders affärengefährdet sind?**

Besonders gefährdet sind Fernbeziehungen. Wenn die Distanz nicht kompensiert wird durch gemeinsames Erleben, dann entsteht Einsamkeit und damit auch die Bereitschaft, nach Trost und menschlicher Nähe außerhalb der Beziehung zu suchen.

> **Es geht bei Affären nicht um Sex?**

Auch, aber nicht nur. Im Gespräch wird den Paaren oft erst wieder klar, dass da eine Sehnsucht besteht, die ja nicht einfach abgestellt werden kann.

> **Wie lange dauert es, bis ein Paar in Therapie wieder miteinander ins Gespräch kommt?**

Das kann schon lange dauern. Besonders, wenn bei der Aufdeckung der Affäre auch noch einmal verleugnet und gelogen wurde, dann wird es sehr schwer. Wenn der

Kontakt zwischen den Partnern noch gut ist, ihnen im Prinzip aneinander noch etwas liegt, dann löst sich meist schon in der dritten Sitzung das Gespräch von mir und die beiden beginnen, die Situation miteinander aufzuarbeiten.

> **Wie oft, schätzen Sie, schaffen Paare den Neustart in der alten Beziehung?**

Es gibt da keine Daten. Und meine Erfahrung ist ja auch geprägt: Denn zu uns kommen ja nur die Paare, die es noch einmal miteinander versuchen wollen. Wenn beide Seiten sehen: Mir liegt am Partner noch etwas, dann ist die Chance für einen Neuanfang sehr gut.

> **Was muss sich an einer Beziehung ändern, damit ein Neustart gelingt?**

Oft gehen Paaren im Alltag zwischen Kindern und Job die intimen Momente verloren. Man muss also wieder einen Weg finden, in den blauen Stunden einer Beziehung über seine Befindlichkeiten, über seine Sorgen, über seine Träume zu sprechen – und nicht nur über die formale, zielgerichtete Organisation der Familie. Das ist nicht so leicht, wie es sich anhört.

> **Erkennen Sie in der Therapie, ob Paaren ein Neustart gelingt?**

Ja, das merkt man recht schnell, wenn die akuten Symptome der Verletzung zurückgehen, wenn eine Beruhigung, eine Entspannung im Gespräch eintritt.